①

Ich vertraue dir, mein Gott!
Meine Zeit steht in deinen Händen!

Text: Psalm 31

Predigt vom 5. Januar 2020 von Pfarrer Jonas Oesch

Liebe Neujahrsgemeinde

„Ich vertraue dir, mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen!“ Ich freue mich darauf, diesen Vers im Verlauf des kommenden Jahres immer wieder vor Augen zu haben. Ich merke schon jetzt: Er hat eine beruhigende Wirkung auf mich. Ein Freund hat ihn zum Jahreswechsel auf seiner Facebook-Seite gepostet und dazu geschrieben. *"Ich weiss nicht, was die Zukunft bringt, aber Wer die Zukunft bringt!"* Und das ist eine wunderbare Perspektive gerade auch zum Jahreswechsel. Nein, wir wissen nicht, was das kommende Jahr für jeden von uns bereithält. Wir haben das Leben nicht im Griff. Einige von euch werden Ende 2020 dankbar auf dieses Jahr zurückschauen, andere wiederum werden einfach froh sein, ist dieses Jahr durch. Bei den Meisten dürfte das Fazit durchmischt sein, fröhliche Zeiten und schwierige werden sich abwechseln, Erfolge werden gefeiert, Erschütterungen müssen ertragen werden. Wir wissen schlicht nicht, was das kommende Jahr für uns bereithält. Aber wir wissen, wer das kommende Jahr in seiner Hand hält. *"Meine Zeit steht in seinen Händen!"* Nehmen wir diesen Vers als Zuspruch für das kommende Jahr, dann kommen wir zur Ruhe! Wir schreiten nicht alleine in dieses neue Jahr. Es hängt auch nicht alles von uns ab. Diese Sicht bewahrt uns davor, uns selbst zu ernst zu nehmen. Wir dürfen uns unserem Schöpfer anvertrauen und auf seine Versorgung vertrauen... auch im Jahr 2020.

Ich habe mir länger überlegt, ob ich euch den ganzen Psalm 31 als Lesungstext zumuten soll. Zugegeben es ist ein ziemlich "wilder" Psalm, zwischen Enttäuschung und Hoffnung, Geborgen und Verloren sein. Er wird auch als "Klagelied eines Einzelnen" bezeichnet. David nimmt uns hier mit auf eine innere, emotionale Achterbahnfahrt. In welcher Situation er dieses Gebet verfasst hat, ist nicht eindeutig geklärt. Einige gehen davon aus, dass er ihn formuliert hat, als er in der Wüste Maon von Saul umringt war, andere glauben, er habe diese Worte auf der Flucht vor seinem Sohn

Absolom gebetet. Offensichtlich ist David hier schwerer Anfechtung von Feinden ausgesetzt. Er verschmachtet vor Kummer, fühlt sich kraftlos – macht daraus auch keinen Hehl – und doch ist dieser Psalm auch von einer starken Hoffnung getragen. Ungestüm wendet sich David in seiner Verzweiflung Gott zu, wird innerlich wieder gefestigt, ja sogar derart gestärkt, dass er plötzlich wieder Gottes Güte besingt. Dieses emotionale Wechselspiel ist als Zuhörer schwer zu ertragen und gleichzeitig können wir uns in diesen Zeilen auch selbst finden. Ja, vielleicht kennen einige von euch auch solche Zeiten, in denen die Emotionen Achterbahn gefahren sind und ihr in eurem Gebet zwischen Hoffnung und Verzweiflung geschwankt seid.

Warum also habe ich euch diesen Psalm zugemutet? Weil David eben Mitten in diesem Gefühlschaos drin diese Worte betet, welche wir nun das ganze Jahr an der Wand hier vor uns haben werden. Nein, David vertraut sich Gott hier nicht in einer Position der Stärke an, sondern in seiner Schwäche, im Angesicht der Ungewissheit, welche vor ihm liegt. Wir haben ja etwas geschummelt und die Worte gekürzt. Im Original heisst es: *"Ich aber Herr, ich vertraue auf dich! Ich sage es und halte daran fest: Du bist mein Gott!"* Auch Jesus erinnert sich sterbend am Kreuz an dieses Gebet von David und zitiert Vers 6 aus dem Psalm: *"In deine Hand lege ich voll Vertrauen meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du Gott der Treue."* Versteht ihr: Ich möchte nicht, dass ihr im Verlauf dieses Jahres hier nach vorne schaut und denkt: *"Och schön, dieser Glaubensheld David!"* oder zynischer *"Ja, wenn Gott uns treu ist, uns beschenkt, dann ist es schon einfach, ihm unser Vertrauen zu schenken!"* Sondern schaut hier nach vorne und betet diesen Vers in euren Kämpfen mit David, genau dann, wenn ihr euch ebenso kraftlos fühlt, voller Kummer seid, eure Emotionen Achterbahn fahren. Das sind die Umstände, in welche diese Worte schon fast kämpferisch hineingebetet werden.

Den Vorschlag für unser Jahresthema kam an der Retraite von unserer Sigristin Carmen: *"Wie wäre es mit vertrauen?! Da steckt beides drin. Wir müssen uns getrauen zu vertrauen, es braucht Mut zu glauben!"* Und es stimmt: Vertrauen ist immer wieder ein Wagnis, ein Glaubensschritt. Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard bezeichnete den Glauben als einen mutigen Sprung ins Ungewisse, welcher aus der Hoffnung lebt, dass Gott einen auffängt. Genau dies unterscheidet Glauben, von Wissen: Es gibt keine absolute Sicherheit. Glaube ist und bleibt eine "Entsicherung", ein Schritt hinaus aus vom sicheren Boden im Vertrauen darauf, dass Gott uns trägt. Diesen Schritt zu sagen: *"Du bist mein Gott"* tun wir oft nicht mit einem Gefühl der Gewissheit, sondern im Gegenteil der Ungewissheit. Gewissheit im Glauben ist oftmals das Produkt von unzähligen, kleinen solchen, mutigen Glaubensschritten ins Ungewisse. Oder wie der russische Schriftsteller Dostojewski diesen Prozess so schön umschrieb: *"Jedes Mal, wenn ich zweifle und mich nach allem hin und her wieder für Gott entschieden habe, komme ich ihm einen Schritt näher."*

Und das ist es, was mich in diesem Psalm an David fasziniert. Er macht einen mutigen Glaubensschritt, wirft sich Gott in die Arme, in einer Situation, in welcher er keine Ahnung hat, wie sie ausgeht. Das ist vergleichbar mit Marias Reaktion auf die Ankündigung des Engels, dass sie schwanger ist. Wir haben im Weihnachtsgottesdienst ja eingehend angeschaut, wie sich der Glaube von Maria entwickelt hat. Maria ist nicht einfach eine fromme Jungfrau. Nein, sie hat Angst. Sie prüft, was dieser Engel sagt, hat Zweifel, fragt zurück. Aber an irgendeinem Punkt sagt sie: *"Das ergibt für mich zwar alles keinen Sinn, aber ich will mich dir anvertrauen, diesen Weg mit dir gehen, auch wenn ich mir noch nicht vorstellen kann, wie das ausgehen soll."* Auch das ist ein riesiger Glaubensschritt ins Ungewisse. Erst im weiteren Verlauf dieses Weges rutscht der Glaube bei Maria vom Kopf ins Herz, sie erlebt am eigenen Leib, dass die-

ses Vertrauen sich auszahlt. Aber dazu wäre es ohne diese unsichere, ungewisse erste Hingabe nie gekommen.

Ich wünsche mir für das kommende Jahr ganz viel Ver*trauen*, ganz viele solche erste, unsichere, aber mutige Glaubensschritte auf Gott und auf Mitmenschen zu. Ich habe den Eindruck, dies fällt gerade uns Schweizern enorm schwer. Wir sind sehr sorgfältig, prüfen jeden Schritt, bevor wir ihn gehen. Dies gilt sowohl für Schritte auf Mitmenschen, aber auch für solche auf Gott zu. Wir haben ein enormes Bedürfnis uns abzusichern, gleichzeitig sehnen wir uns zutiefst nach vertrauensvollen Beziehungen. Auf der einen Seite habe ich den Eindruck, dass die Offenheit für den christlichen Glauben zunimmt – viele Menschen sehnen sich nach Spiritualität, fragen mich danach, wie der Glaube praktisch erlebt werden kann – auf der anderen Seite aber sind viele nicht bereit, auch nur einen Schritt auf Jesus zuzugehen, wenn sie nicht genau wissen, was sie erwartet. Versteht ihr Kierkegaard ist einer der schärfsten Denker und Philosophen des 19 Jahrhunderts und selbst für ihn war klar: Am Schluss bedeutet der Glaube immer ein Sprung ins Un-gewisse. Dostojewski gilt als einer der herausragenden Psychologen der Weltliteratur, kaum einer hat in einer solchen Tiefe das Wesen des Menschen verstanden wie er. Und selbst er hat erlebt, dass er Gott nur näher gekommen ist, indem er immer wieder aus dem Zweifel heraus Schritte auf ihn zugetan hat. Dasselbe gilt auch für Beziehungen zu Mitmenschen, welche verhärtet sind. Wie oft stehen sich Streithähne, Konfliktparteien missmutig und hartherzig gegenüber. Eigentlich wollen beide die Situation beruhigen, beide suchen Auswege aus der zwischenmenschlichen Misere, beide leiden, aber keiner ist bereit, auch nur einen Schritt auf den Nächsten zuzugehen, wenn er oder sie keine Garantie hat, dass dieser Vertrauensschritt auch positiv erwidert wird. Lieber bleibt man auf dem sicheren Boden der Anklage. Und so bleiben die Fronten bestehen, man verletzt sich weiter und diese Misstrauensdynamik ist nicht zu bremsen. Versteht

ihr: Es ist dieses Vertrauen, es sind diese unsicheren, kleinen, aber mutigen ersten Schritte des Vertrauens aufeinander zu, welche Löcher in das zwischenmenschliche Misstrauen reisen, diese Dynamik durchbrechen können. Es ist dieses erstmalige, unsichere Stammeln *"Ich vertraue dir, mein Gott!"*, welches der Beginn einer wunderbaren Freundschaft mit Jesus markieren kann.

Wir haben dieses Jahresthema gewählt, weil es uns ein Anliegen ist, in einer zunehmend von Misstrauen und Polarisierung geprägten Welt das Vertrauen zu fördern. Dazu motiviert Christus seine Gemeinde. Und ich möchte euch herausfordern, euch das heute Morgen ganz persönlich zu überlegen: Wo ist es für euch dran im 2020 einen solchen mutigen Schritt des Vertrauens in aller Ungewissheit drin zu machen:

... in der Beziehung zu Mitmenschen. Vielleicht sind es sogar die Nächsten, Kinder, Eltern, Ehepartner, wo wir merken: Da hat sich Misstrauen eingeschlichen. Wir sind enttäuscht worden. Und irgendwie haben wir das zugelassen. Keiner weicht von seiner Stelle, weil jeder den Eindruck hat im Recht zu sein. Es braucht enormen Mut dann zu sagen *"Ich vertraue dir, du bist meine Frau, auch wenn du grad enorm nervst, Fehler gemacht hast und ich das Gefühl habe zu kurz zu kommen."* Oder *"Ich vertraue dir von Neuem mein Kind, auch wenn du so undankbar bist und ich das Gefühl habe, dass du dein Leben gerade an die Wand fährst. Aber ich gebe dich nicht auf. Ich will aufhören dich mit Anklage einzudecken und dich stattdessen unterstützen, wie ich nur kann, ganz egal was dabei herauskommt."* usw. Welches sind diese Menschen in eurem Leben, welchen ihr mit Misstrauen begegnet und das Einzige was in dieser Situation hilft, ist ein vertrauensvoller Schritt auf sie zu? Ich weiss, dass braucht enorm Mut!

... oder vielleicht ist es dran, dieses Gebet des Davids zu eurem eigenen zu machen. Ihr wünscht euch, dass Gott eingreift in eurem Leben, sehnt euch danach mehr mit Gott zu erleben, aber ihr habt

Respekt davor enttäuscht zu werden oder ihr könnt euch schlicht nicht vorstellen, dass Gott in eure Schwäche oder Not wirklich eingreifen kann. Wir müssen keine Glaubenshelden sein, um zu beten *"Ich vertraue dir, mein Gott!"*, im Gegenteil: Dieses Gebet können wir in all unserer Unbeholfenheit und Ängstlichkeit drin beten, gerade dann, wenn der Ausgang ungewiss ist. In welcher Situation, in welchen Umstand hinein möchtet ihr euch heute neu Gott anvertrauen?

Ich möchte schliessen mit dem zweiten Teil unseres Jahresverses: *"Meine Zeit steht in deinen Händen!"* Eingangs habe ich bereits erläutert, wie befreiend es sein kann, diese Worte zu beten. Nein, wir haben die Dinge, die da im 2020 auf uns zukommen nicht im Griff, müssen wir auch nicht! Dieses Gebet bewahrt uns davor, zu viel von uns zu erwarten und uns zu ernst zu nehmen. Es macht uns stattdessen demütig, gelassen und ruhig. Ja, wir wissen nicht, was die Zukunft bringt, aber wir wissen, wer unsere Zukunft in seinen Händen hält. Charles Spurgeon hat diesen Vers wunderschön kommentiert: *"Wir sind kein Schiff ohne Steuermann, auf dem Ozean der Schicksale hin und hergeworfen, sondern eine kundige Hand, die unendliche Weisheit selbst, steuert unser Boot dem Friedenshafen zu. Zeiten ändern sich. Tag und Nacht, Sturm und Stille wechseln sich ab. Aber all unsere Zeiten liegen in seinen Händen, der Herr der Zeit und der Ewigkeit ist. Brüder, wir sind auf stürmischer Fahrt, aber ist es nicht eine köstliche Sache, zu wissen, dass der Herr selbst am Steuerruder ist? Den Kurs kennen wir nicht, nicht einmal den Längen- oder Breitengrad, wo wir uns jetzt befinden; aber der Steuermann kennt das Meer und er kennt uns."*

AMEN

Fürbitten (Inge Hauenschild & Jonas Oesch)

Du liebender Gott, du siehst das Elend und die Angst und Verzweiflung unter denen so viele Menschen leiden. In den Kriegsgebieten oder bei Katastrophen, unter totalitären Regimen. Aber auch bei uns hier in der reichen mit so vielen Schönheiten gesegneten Schweiz gibt es die Armut, das Leiden und den Schmerz. Wir vertrauen darauf und wagen den Sprung ins Ungewisse, dass du es wenden kannst, vielleicht auch mit unserem Einsatz. Brauche uns als Werkzeuge deiner Liebe und deines Friedens. (IH)

Himmlischer Vater du siehst, wie viele Bereiche unseres Lebens von Misstrauen verseucht sind und wieviel Schaden dieses Misstrauen auf dieser Welt und in unserem Leben anrichtet. Wir möchten dir heute speziell den drohenden Konflikt im Nahen Osten anbefehlen. Lass die Kriegstreiber zur Vernunft kommen. Lass nicht zu, dass einfache Menschen den Preis für die Machtgelüste Einzelner bezahlen. Herr erbarme dich dieser Welt! (JO)

Gott, der du Liebe bist, gib unseren Politikern den Mut und die Kraft sich gegen Machtbestreben und Korruption zu wenden, damit sich etwas verändern kann. Und uns gib bitte die Einsicht in das, was wir ganz persönlich in unserem Alltag tun können, damit wir unsere Umwelt schützen, sorgsam und achtsam umgehen mit Pflanzen und Tieren und besonders auch allen Mitmenschen, denen wir begegnen. Stell unsere Füsse auf weiten Raum und festen Grund, damit wir Werkzeuge deiner Liebe und deines Frieden sein können. (IH)

Jesus Christus du siehst wo Misstrauen und Missgunst unser Miteinander lähmen. Gib uns die Kraft und den Mut zum ersten Schritt. Gib uns die Weisheit Spannungen und Konflikte auf eine hilfreiche Art und Weise direkt anzusprechen. Ja wir bitten dich um Neuanfänge, konkrete Schritte der Versöhnung. Wir können und wollen diese Schritte nicht alleine gehen. Sei du mit uns! Schaffe Frieden in unserem Herzen und unserem Umfeld. (JO)

AMEN